Die beste Weise, Blumen und Kräuter mit Beibehaltung ihrer natürlichen Stellung und Farben zu trocknen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **3 (1781)**

Heft 35

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die beste Weise, Blumen und Kräuter mit Beibehaltung ihrer natürlichen Stellung und Farben zu trocknen.

Man reiniget saubern Flußsand durchs Waschen so oft, daß nichts von Erde noch unreinen Theilen zurückbleibet, und lasset solchen in der Sonne oder bei der Wärme eines Ofens oder Heerdes wohl trocken werden, und sodann durch ein Sieb räten. Mit diesem gereinigten Sand füllt man einen großen Scherben, Kübel oder Kiste, anfänglich nur bis 4 Querfinger hoch, und darauf werden die Blumen oder Kräutergewächse mit dem unteren Theil des Stengels oder Stiels gesetzt, doch also, daß sie sich nicht berühren. Hierauf lässet man durch einen Trichter den trockenen Sand herum laufen, und wann die Stiele, bis an die Blumen bedeckt worden, so muß man auch neben denen Blumen den Sand anhäuffen, und sie inwendig damit ausfüllen, bis daß sie zwei oder drei Querfinger hoch damit bedeckt sind. Dieses also mit Blumen und Sand angefüllte Gefäß wird, ohne selbiges viel zu rütteln, an einen Sonnenreichen Ort, oder noch besser, in ein warmes Zimmer, nahe gegen dem Ofen gesetzt, und also vier bis fünf Wochen lang in Ruhe gelassen. Es sind aber folgende Stücke bei dieser Blumen-Verwahrung in Obacht zu nehmen. 1) Daß der Sand recht rein gewaschen, und wohl trocken seye. 2) Daß man die Blumen abbrechen solle, wenn sie von Thau oder Regen recht trocken worden. Ehe selbige völlig aufgegangen, oder wenigstens, gleich anfangs, da selbige aufgeblühet. Dann wann sie schon ein oder zwei Tag offen gewesen, stehet zu besorgen, die Blätter möchten abfallen, und also Mühe und Kosten vergeblich seyn. 3) Wenn

man

man Tulpen nach vorgeschriebener Art behalten oder einlegen will: so muß zuvor der inwendig aufrecht stehende Pistill, oder Samenbehältnis vorsichtig herausgeschnitten, und die Blume auch inwendig mit dem gewaschenen Sand ausgefüllet werden. 4) Solle man nicht zuviel Blumen in einen Kasten einsetzen, wenigstens solle solcher Kasten nicht breit seyn, auf daß die Wärme von beiden Seiten durchdringen könne. Die Länge mag aber so groß seyn als es gefällig ist. 5) Wollte man nur kleine Bouquets, oder eine einige Blume einsetzen, so kann ein Glas mit weitem Hals eben sowohl dienen, und man erhält in kürzerer Zeit seinen Endzweck. 6) Besonders ist zu verhüten, daß die Blumen und der Stengel, weder bei dem Abbrecheu, noch bei dem Einsetzen, stark gedruckt, und dadurch die Blätter gequetschet oder verletzet werden. 7) Sollte sich in dem Trocknen Sand an die Blumen hängen, so kann man selbigen, bei dem Herausnehmen abschütteln, oder abkehren, ja allenfalls gar abwaschen, ohne daß zu besorgen, die Blumen möchten davon Schaden nehmen.

S. Ferrari Flor. cult.

Der glückliche Landmann.

Heyda lustig, ich bin Hans!
Und bin ohne Sorgen!
Freuden eines braven Manns
Fühl ich Heut und Morgen!
Alles, Alles ist mir gut,
Vogt und Vorgesetzte
Nennen mich ein ehrlich Blut,
Und das ist das Beste.